

Bericht vom „1. Dortmunder Energiewendekongress“ im Februar 2013

Ein persönlicher Bericht

Es gibt eigentlich nicht viel zu berichten von diesem „1. Dortmunder Energiewendekongress“ am 13. Februar. Aber auch das ist ja bereits eine Aussage für sich. Eigentlich war/ist schon der Begriff „Kongress“ verfehlt, denn die Veranstaltung bot keinerlei Gelegenheit zur Diskussion, es sei denn beim sog. „Networking“ beim Imbiss am Cocktail-Tischchen.

Ein Dortmunder Kongress? Gar im Kontext der Erstellung des geplanten „Masterplans Energiewende“? Nun, wenn es die Eröffnung durch OB Sierau und den Vortrag von DEW-Chef Brinkmann nicht gegeben hätte, wäre Dortmund gar nicht vorgekommen.

Er bot vielmehr eine Bühne für dies und jenes - vor allem für Tüftler, geschäftstüchtige Wissenschaftler und Vertreter von einschlägigen Unternehmen. Unter anderem erhielt ein redegewandter Herr vom Vorstand der RWE Deutschland AG die Gelegenheit, in einem knapp halbstündigen Vortrag den RWE-Konzern als Speerspitze der Energiewende anzupreisen. „Nicht erst seit Fukushima – das hatte überhaupt keinen Einfluss. Nein, da sind wir schon viel länger dran!“ (Dr. Neuhaus)

Nach jedem Vortrag durften Fragen an den Referenten gestellt werden - am liebsten natürlich „Nach-Fragen“. Andere Diskussionsbeiträge waren nicht erwünscht und wurden – wie u.a. mir passiert – mit wenigen Worten abgefertigt.

SYMBOLPOLITIK. Ein besseres Wort fällt mir dafür nicht ein. So tun als ob. Nicht mal die Kommunalpolitik - auch nicht die Linksfraktion oder die Ratsfraktion der Grünen - hatte die Veranstaltung zur Kenntnis genommen und mit ihrer Anwesenheit beehrt. Der einzige, den ich entdecken konnte, war MdB Marco Bülow. Und natürlich unseren Piraten Hanns-Jörg Rohwedder (MdL).

Ach so, dann war da noch der neue Umweltdezernent Lürwer (CDU), der offensichtlich betrübt war, dass man ihm keine wesentliche Rolle in der Kongressdramaturgie zugestanden hatte, und das durch einen langatmigen Beitrag während der Podiumsdiskussion auszuweiten versuchte. Der ehemalige Umweltdezernent Steitz verließ, scheinbar zufällig, wenige Augenblicke vor Beginn der Veranstaltung das Rathaus-Gebäude und fragte dabei einen der Nächststehenden, was denn da heute geboten würde? (ob die Frage ernst gemeint war, ist nicht verbürgt).

Was also ist es wert, von der Veranstaltung festgehalten zu werden? Ein paar wenige Details:

1. Gastgeber Sierau behauptete eingangs, es gebe in Dortmund rd. 30.000 Beschäftigte in der Energiewirtschaft - ich hab später in der Landesstatistik nachgeschaut: Es waren im Jahr 2010 ziemlich genau 5.000 Arbeitnehmer in der Energieversorgung tätig – immerhin!, davon etwa ein Fünftel bei der DEW21.
2. Die „energieintensive Industrie“ in NRW weise etwa 200.000 Arbeitsplätze auf. NRW sei zudem ein bedeutendes Energieland. Rund ein Viertel der deutschen Kraftwerkskapazitäten stünden in NRW. (Staatssekretär Horzetzky)
3. Aus Sicht der Landesregierung könne man wegen der „Volatilität“ der Erneuerbaren auch auf längere Sicht nicht auf Kraftwerke im konventionellen Bereich verzichten (Horzetzky).
4. DEW21 möchte bis 2020 erreichen, dass mind. 25% des verkauften Stroms aus Erneuerbaren kommen. (Brinkmann). Die Eigenerzeugungskapazität der DEW betrug 2012 rd. 94 MW; die Jahresproduktion knapp 200 GWh. Deponiegas und Wasserkraft erwiesen sich als die beiden stabilsten Erzeugungselemente, weil weniger Schwankungen unterliegend als etwa Wind oder Photovoltaik, konnten jedoch im vergangenen Jahr nur 21 bzw. 25 GWh beitragen.
5. Derzeit gebe es in Dortmund knapp 3.000 Einspeiser von Strom aus PV-Anlagen.
6. Es sei aus seiner Sicht ein Glücksfall, dass etliche der frisch erworbenen, alten Steag-Kraftwerke technisch so ausgerüstet seien, dass sie problemlos hoch- und runtergefahren

werden können. (Brinkmann) Er warne zudem vor einer Strategie, die Altkraftwerke durch neue, effizientere ersetzen zu wollen. Das lohne sich erstens wirtschaftlich nicht, und treibe zweitens die Kosten der Energiewende nach oben.

7. Die DEW21 experimentiert in Lindenhorst mit der Power-to-Gas-Technologie. Technisch sei der vorhandene Gasspeicher dafür geeignet, mehr könne er aber noch nicht dazu sagen.
8. Zu den Preisen: In der Nordstadt erlebe die DEW21 deutlich, dass „die Grenzen der Belastbarkeit vieler Haushalte erreicht sind.“ (Brinkmann). Man habe deshalb dieses Jahr in Kooperation mit der hiesigen Verbraucherzentrale ein Modellprojekt zur Bekämpfung von Energiearmut gestartet. Grundsätzlich: Auf Dauer sei eine reine Verbraucherfinanzierung der Energiewende-Kosten unrealistisch und abzulehnen.
9. Insgesamt beurteilt B. aber den Beitrag der deutschen Energiewende zur Weltklimaverbesserung skeptisch. Die (bis 2050 ?) angepeilte Minderung um 800 Mio. Jahrestonnen CO₂ entspreche mal gerade dem jährlichen Zuwachs (an Emissionen) in der VR China.
10. Ähnlich der frühere Chef des Wuppertal-Instituts, Ulrich v. Weizsäcker: Erneuerbare seien nicht alles. Die (Minderungs-) Rechnung bei uns müsse eigentlich heißen:
 - 25 % durch den Einsatz von Erneuerbaren Energien
 - 65 % durch Effizienztechniken (auf der Erzeuger- und der Abnehmerseite!)
 - 10 % durch Einschränkung des Lebensstandards bzw. des KonsumsMit Blick auf die zweite, größte Position fügte er hinzu: Das sei „die Stunde der Techniker und Ingenieure“. (großes Gejohle im Saal).
Sein Vorschlag an die Politik: Die Preise für Energie und Rohstoffe sollten parallel und im Gleichklang mit den Effizienzgewinnen (bei Erzeugung und Nutzung) steigen. Der Markt sei dazu nicht in der Lage.

Das war aus meiner Sicht so das Wesentliche. Vielleicht mögen andere noch das eine oder andere ergänzen.

Der Vertreter von RWE und der Staatssekretär aus Düsseldorf durften - ungestraft – das Märchen verbreiten, dass auch auf längere Sicht Strom-Erzeugungskapazitäten im heutigen Umfange erforderlich seien, um nach Bedarf Lücken in der Erzeugung aus EE-Anlagen zu stopfen („Reservekraftwerke“). Andererseits gefährde der Einsparvorrang die Wirtschaftlichkeit von Investitionen im konventionellen Bereich. Deshalb – so unisono der Landesvertreter und der Mensch von RWE – sei auch eine schnelle Reform des EEG unabdingbar. Auch die Betreiber von Windkraft- oder PV-Anlagen sollten ihrer Meinung in die Mitverantwortung für die Stabilität des Gesamtsystems genommen werden....

In der Pause versuchte uns ein DEW-Mann weiszumachen, dass es eine Rücksichtnahme auf RWE-Interessen in der Geschäftspolitik von DEW21 kaum mehr gebe. Liberalisierung bedeute eben auch, dass jeder den Strom dort kaufen darf, wo er am günstigsten zu bekommen ist. Und bei der Suche nach weiteren Industriekunde (außerhalb Dortmunds) stehe man mitunter in direktem Wettbewerb mit der RWE. (?)

Unser Flugblatt, dies vielleicht noch am Schluss, war durchaus passend – auch wenn keineR der RednerInnen, die ich mitbekommen habe, darauf einging. Es dürfte zumindest dazu beigetragen haben, dass einigen Besuchern die Beliebigkeit der städtischen Veranstaltung deutlich geworden ist: Viel Blendwerk, wenig dahinter....

Heiko Holtgrave, 3. März 2013

Hier ein link zum offiziellen Bericht über dieses Ereignis:

http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/umwelt/kek/dokumentation_energiewendekongress/energiewendekongress.html